

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Inventionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., epl. der Stempelgebühren 30 ct.

gestaltet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Semestral . . . 10 fl. — fr.
Jahres . . . 18 — —
Monatlich . . . 2 — 50
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 — —
Einzeln Nummern 6 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Semestral . . . 7 fl. — fr.
Jahres . . . 13 — 50
im Ausland:
Semestral . . . 9 fl. — fr.
Jahres . . . 16 — 50
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unvollständige Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 233. Hermannstadt, Sonntag den 9. October 1898. 114. Jahrgang.

Die ewige Frage.

Ein unerlöschliches und unerbittliches Thema ist die Insel Kreta. Sie spielt schon in der Mythologie eine Rolle und ist auch heute noch an der Tagesordnung. Derzeit beschäftigen sich mit ihr die sogenannten vier freilich Großmächte. Seitdem Österreich-Ungarn und Deutschland nach glücklicher Beilegung der unmittelbaren Gefahr den traurigen Schauplatz des unerschöpflichen Experimentes rechtzeitig verlassen haben, halten England, Frankreich, Italien und Rußland es sehr für ihre Ehrenpflicht, zu zeigen, daß sie zu Vieren die verwickelte Frage lösen können, an der das europäische Concert, die Gesamtheit der Großmächte sich vergeblich abgemüht hat.

Dieses wadere Streben ist bis Anfangs September beinahe unbemerkt geblieben. Damals kamen die Befehlshaber der in den kretischen Gewässern kreuzenden Kriegsschiffe, die vielerwähnten Admirale, zur Ueberzeugung, daß sie zur Deckung ihrer verschiedenen Aufgaben unbedingt die Zolleinnahmen der Insel brauchen. In den drei großen Häfen von Candia, Rethimo und Suda organisierten sie sofort internationale Zollämter, welche in den ersten Monaten zwei Städte ohne Hindernis ihre Function begannen. In Candia kam es zum Blutvergießen. Die Muselmanen wollten unter keinem Vorwande diese neuerliche Beschränkung der Souveränität des Sultans zugeben und griffen mit den Waffen die englischen Truppen an, entbluteten sich sogar nicht, auch auf die im Hafen ankommenden englischen Kriegsschiffe zu schießen. Zwischen Engländern und Muslimen entspann sich ein harter Kampf; Letztere überfielen dann die Christen, mehreten diese nieder und plünderten und raubten, so daß der Empörung zahlreiche Tode und Verwundete zum Opfer fielen.

Der Fall forderte natürlich exemplarische Ahndung. England verlangte die Auslieferung sämtlicher Agitatoren, die Entwaffnung der Muselmanen und die Bestrafung der Häupter, aus welchen auf die Engländer geschossen wurde. Der Zwischenfall von Candia klärte die vier freilich Mächte neuerlich darüber auf, daß das bisherige Schwanken nicht's lauge und die kranke Situation auf Kreta nur durch energisches Vorgehen zu sanieren sei.

Das Ergebnis dieser Ueberzeugung ist zunächst der Plan, die ganze Bevölkerung der Insel zu entwaffnen. Die Admirale wandten sich diesbezüglich an den Präsidenten des Executiv Comités der kretischen Nationalversammlung; dieser antwortete jedoch, von der Entwaffnung der Christen könne dann die Rede sein, wenn sämtliche türkischen Truppen vorher die Insel geräumt haben. Die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Rußland richteten außerdem in Form eines Ultimatum an die Worte eine Note, in der sie die Abberufung der türkischen Truppen und Beamten fordern, ferner die Einwilligung des Sultans zur Ernennung eines zeitweiligen Gouverneurs, wogegen sie die Souveränität des Sultans und die Sicherheit von Gut und Blut der Muselmanen garantieren.

Die Note ist angeblich am 30. September in Konstantinopel eingetroffen. Die erwähnte Forderung der Mächte bedeutet einfach das Aufheben der türkischen Herrschaft auf der vielgeprüften und stark heimgekehrten Insel. So tritt denn ein, was seit Jahren vorauszu sehen war. Die Türkei verliert inhaltlich Kreta. Was nachher geschehen wird, ist ungewiß. Sicher ist, daß die vier Mächte eine Zeit hindurch die Insel besetzt halten werden. Wann England und Rußland von dort abziehen werden, kann wohl Niemand voraus wissen, denn der Briten wird den Russen, dieser wieder den Engländern

dort allein nicht lassen wollen; sind der Großmächte doch auch jetzt vier dajest, um sich gegenseitig zu — controlieren.

Der Sultan soll sich angeblich in's Unberechenliche gefügt haben, denn hätte er es nicht gutwillig, so würde die englisch-französisch-italienisch-russische Coalition Zwangsmaßregeln anwenden. „Und kommt Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!“ Doch dürfte diese Gewalt sich wahrscheinlich nur auf Kreta beschränken und sich weder auf die Dardanellen, noch auf Konstantinopel erstrecken, denn die Forcierung der Dardanellen und der Angriff auf Konstantinopel wäre ein kritisches Unternehmen, zu dem sich die in Rede stehenden Mächte nicht so leicht entschließen würden.

Die Anarchisten.

Rom, 6. October.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht den Wortlaut der Note, welche der Minister des Aeußern Canevaro an die bei den fremden Mächten accreditirten Vertreter Italiens in Angelegenheit der Einberufung einer internationalen Konferenz im Interesse der Verteidigung der bürgerlichen Gesellschaft gegen die Anarchisten gerichtet hat. Die Note lautet:

Die Regierungen aller Staaten befinden sich seit Kurzem bei Erfüllung der ihnen vorbehaltenen Aufgabe, über die Sicherheit des Staates und der Staatsbürger zu wachen, einem Geschwisse gegenüber, dessen außerordentliche Schwere im höchsten Maße ihre Aufmerksamkeit und ihre Fürsorge beansprucht. In allen Ländern verzeichnen die Behörden eine mehr oder minder große Zahl von Menschen mit verwerlichen Grundzügen, deren Charakteristik durch die Thatfache gegeben ist, daß ihr Thun, ihr Verbrechen kein anderes, als das von ihnen zugegebene Ziel hat, die Grundlagen, auf welchen die bürgerliche Gesellschaft gegenwärtig aufgebaut ist, zu untergraben und diese Gesellschaft von Grund aus umzuwerfen. Diese Ueberpannen, welche vor der Ausföhrung keines Attentats, mag es noch so grauam und sinnlos sein, zurückzukehren, bekennen sich zu Grundzügen, welche sie selbst anarchische Grundzüge nennen und welche sie auf ihren Wanderungen durch Europa weiter verbreiten. In ihrer Propaganda werden sie unterstützt von einer geheimen Presse, welche nicht aufhört, zu allen erdenklichen Gewaltthaten aufzufordern, welche die verabscheuungswürdigen Verbrechen verfertigt und die wirksamsten Mittel anpreist, um den, der ganzen bürgerlichen Gesellschaft erklärten Krieg bis zum Aussterben zu führen. Die Regierungen haben es sich nun angelegen sein lassen, der Verbreitung der verbrecherischen Theorie durch die genaue Anwendung der bestehenden Gesetze und in einigen Fällen durch Verfügung von Ausnahmemaßregeln möglichst Einhalt zu thun; es steht jedoch fest, daß diese, bisher vereinigt gebliebenen Verfügungen nicht wirksam genug sind, um das Uebel Herr zu werden und die Umtriebe zu zerstreuen, durch welche die Anarchisten in allen Ländern den, mitunter von Erfolg begleiteten Versuch machen, sich mit einander zu verständigen, sich gegenseitig zu unterstützen und sich zu organisieren. Es scheint nunmehr an die Regierungen, welche sich angefangen der gegenseitigen Gefahr solidarisch fühlen, die Nothwendigkeit heranzutreten, um sich gegenseitig stielige Hilfe leisten zu können, welche auf einem System gemeinsamer Abwehr beruht und in allen ihren Einzelheiten erörtert ist. Die königliche Regierung befahte sich für ihren Theil bereits seit längerer Zeit mit der Prüfung dieser Ideen und fand sich darin bestärkt durch eine ganze Reihe anarchischer Verbrechen, von denen namentlich die Ermordung des Präsidenten Carnot und die zweimal gegen unseren König unternommenen Attentatsversuche den Abscheu der ganzen Welt erregten. Das größte Verbrechen, dessen Schauplatz Genf war, und das die äußerste Grenze desjenigen bezeichnet, dessen die Anarchisten fähig sind, bestimmte die königliche Regierung, die Initiative zu einem vorläufigen Austausch ihrer Ansichten zu ergreifen, der zu internationalen Vereinbarungen in dem soeben angegebenen Sinne führen soll.

Die Aufnahme, welcher diese Initiative bisher begegnete, beweist, daß die Ansichten der königlichen Regierung im Princip getheilt werden und daß das beste Mittel zur Erreichung des Zieles darin zu bestehen scheint, daß binnen kurzer Zeit eine internationale Konferenz zusammentritt, auf welcher die europäischen Mächte nicht allein durch diplomatische, sondern auch durch technische Delegationen der respectiven Verwaltungen der Justiz und des Innern vertreten sein sollen.

Da dieser modus procedendi vollständig den Ansichten der Regierung des Königs entspricht, bitte ich Sie, das Vorstehende zur Kenntniss des Ministers des Aeußern der Regierung, bei welcher Sie accreditirt sind, zu bringen, ihm eine Abschrift dieser Depesche zu überreichen, durch welche ihm der formelle Vorschlag mitgetheilt wird, den ich an ihn zu richten die Ehre habe, daß er seine Zustimmung zum Zusammentritte einer internationalen Konferenz geben wolle, die den Zweck verfolgt, zwischen den europäischen Mächten im Interesse der socialen Verteidigung eine practische permanente Entente herzustellen, bestimmt, die Anarchisten Verbindungen und deren Abrepen mit Erfolg zu bekämpfen.

Ich bitte Sie, mich möglichst bald den Entschluß wissen zu lassen, der über unseren Vorschlag gefaßt werden wird.

Gezeichnet: Canevaro.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. October.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung unterbreitete Präsident Szilagyi das Schreiben Berzeviczky's, worin er die Würde als Vizepräsident niederlegt. Die Abgeordneten Melzl und Bogany legen ihr Mandat nieder. Sima meldete eine angebliche Verletzung seiner Immunität an. Peggely unterbreitete den Bericht des Finanzausschusses über das 1899-er Budget. Innenminister Percezel beantwortete die Interpellation Sima's betreffend die Gewaltthätigkeit des Kongrader Stubrichers. Die Majorität nahm die Antwort zur Kenntniss.

Von verschiedenen Seiten wird die Nachricht lancirt, daß die österreichische Regierung gewillt sei, nunmehr an die ungarische Regierung wegen eines Ausgleichsprovisoriums, welches als sogenanntes „Verhandlungsprovisorium“ bezeichnet werden könnte, heranzutreten. Von anderer Seite wird berichtet, daß die österreichische Regierung die Frage eines Provisoriums bereit nicht als actual betrachte. Die erste Lesung der Ausgleichsvorlagen ist im österreichischen Abgeordnetenhaus rasch beendet worden. Nunmehr wird der Ausschuss in das Detail der Verhandlungen eingeleitet. Es ist zu hoffen, daß trotz der Fülle des Materials auch die Ausschussberatungen expeditiv von Statten gehen werden, da ja die Hauptzüge des Ausgleichs schon seit 1896 bekannt sind und die detaillirten Vorschläge seit April dieses Jahres in den Händen der Abgeordneten sich befinden. Darum ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß auch die zweite Lesung zu einer Zeit und in einer Weise erfolgen werde, welche die rechtzeitige Finalisirung des Ausgleichs ermöglicht, so daß dann von einem neuen Provisorium überhaupt Umgang genommen werden kann. Sollte jedoch durch den Gang der Verhandlungen im Ausschusse oder in Folge anderer, nicht vorherzusehender Zwischenfälle eine rechtzeitige Beendigung der Verhandlungen im österreichischen Parlamente nicht mehr rechtzeitig für dieses Jahr, wohl aber eine ordnungsmäßige Finalisirung überhaupt erbeffert werden können, so wird die österreichische Regierung in einem späteren Zeitpunkt wegen eines sogenannten Verhandlungsprovisoriums an die ungarische Regierung heranzutreten.

Ueber die Vereinbarungen zwischen den beiderseitigen Regierungen bezüglich des Ausgleichs gehen dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Budapest folgende Mittheilungen zu: Anlässlich der Completirung des österreichischen Cabinets durch die Berufung des Freiherrn v. Dipauli zum Handelsminister haben nach den an die leitenden Kreise Ungarns gelangten Meldungen Graf Thun und Finanzminister Dr. Kautz ihrem neuen

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königinanne“.

(1. Fortsetzung.)

„Verlassen Sie diese Driestafel?“ fragte das Mädchen ruhig, sichtbar ohne die Ueberzeugung der beiden Herren zu bemerken, und reichte ihnen, nachdem sie sich den Hut leicht auf ihren Kopf gedrückt hatte, eine elegante Tasche von schwarzem Leder hin.

Veihar von Rhoden griff schnell danach. „Ja, liebes Kind — mein Fräulein“, verbesserte er sich. „Ja, das ist meine Driestafel. Ich habe Ihnen erst den Verlust bemerkt und bin sehr erfreut, sie wieder zu haben. Nehmen Sie meinen besten Dank und —“ er schwieg verlegen. Wie sollte er es anfangen, dem Mädchen einen Funderlohn anzubieten, diesem wunderlichen Geschöpf, das in seinem fast ärmlichen Anzug, dem jedoch eine gewisse Zielschönheit anhaftete, aussoß wie eine verkleidete Prinzessin. Die Fremde neigte leicht und küßte das Haupt und wandte sich zum Gehen, ohne irgend eine fernere Bemerkung, aber auch ohne ein Wort des Grußes. Da sah Veihar den jungen Grafen an, dessen Augen wie gebannt an dem Antlitz der Unbekannten hingen. Unwillkürlich fragte sich Rhoden, ob dieses Mädchen nur erdienen war, um Herbert's Trau zu verwickeln. Noch einmal überflog Veihar ihre Erscheinung von dem großen Strohhute an, der das glänzende Haar bedeckte, bis zu den deren Lederstiefeln, in denen die kleinen Füße steckten. Nein, sicherlich, dieses Mädchen gehörte trotz der Anmuth ihrer Erscheinung und der Sicherheit ihres Benehmens keiner bevorzugten Gesellschaftsclasse an, und es war wohl gut, wenn sie ging, und für immer verschwand, so daß Herbert gar nicht erst in die Versuchung kommen konnte, zu pötern, ob er hier die Bewirkung eines Ideals gefunden. Blüthigend hatten sich in Rhoden's Kopf diese Erwägungen gekreuzt, und als Ent-

ergebnis derselben erwiderte er die Kopfbewegung der jungen Fremden mit einer tiefen Verbeugung und wiederholte einige Dankesworte. „Ich werde mir erlauben“, fügte er halb scherzend hinzu, „den üblichen Funderlohn bei dem Gemeindevorsteher zu hinterlegen, Sie können darüber dann nach Gefallen verfügen.“

Das Mädchen wandte ihr Antlitz dem Sprecher zu. „Funderlohn, weshalb?“ fragte sie bekümmert, „was heißt das?“

„Wie, mein Fräulein“, rief nun seinerseits in höchster Verwunderung Rhoden aus, „leben Sie hier in solcher Weltabgeschiedenheit, daß Ihnen ein Funderlohn etwas Unbekanntes sein sollte?“

Das Mädchen schüttelte leicht den Kopf. „Ich weiß wohl, daß der Funderlohn üblich ist, aber ich halte diesen Gebrauch für thöricht. Das Zurückgeben eines fremden Eigentums ist eine Pflicht, die ohne Lohn erfüllt werden sollte; das Finden eines Gegenstandes ist kein Verdienst. Wie könnte ich also von Ihnen etwas annehmen, was ich nicht verdient habe?“

Graf Landekron, der bis dahin noch kein Wort gesagt hatte, mischte sich jetzt in das Gespräch der Weiden und rief: „Mein Fräulein, Sie haben gar nicht das Recht, diesen Funderlohn zurückzuweisen, der in diesem Falle eine beträchtliche Summe sein dürfte, wenigstens nicht, ohne vorher mit Ihren Eltern gesprochen zu haben.“

„Ich habe keine Eltern mehr.“
„Aber, so jung schon eine Waise?“
„Aber den Verwandten oder dem Vormund, bei dem Sie leben, sind Sie doch Rechenschaft schuldig.“ lenkte Rhoden ab, der bemerkt hatte, wie bei dem im Tone wärmster Theilnahme ausgeprochenen Bedauern seines Freundes das junge Mädchen zusammengesunken war, und daß ein feuchter Schimmer in ihre Augen trat.
„Ich bin Niemandem eine solche Rechenschaft schuldig“, sagte sie kurz, sichtlich bestrebt, das Gespräch zu beenden.
Rhoden sah sie eben so, wie Landekron von dem Ungeüblichen in der Erscheinung der Unbekannten so stark interessiert, daß Beide den lebhaftesten Wunsch empfanden, das junge Mädchen zurückzuhalten und von ihr

Auskunft über ihre Herkunft und ihren Namen zu erhalten. Während sich also die Fremde bückte, um ein Körbchen mit Erdbeeren, das sie bei ihrem Kommen auf den Boden gesetzt hatte, wieder aufzunehmen, rief Rhoden in französischer Sprache seinem Freunde zu: „Sie ist ein seltsames, aber reizendes Geschöpf. Ich werde sie nach ihrem Namen fragen.“

Die Unbekannte richtete sich schnell auf und rief in spöttischem Tone: „Die Würde will ich Ihnen eriparen. Ich heiße Gertrud Meynert. Wenn Sie aber Ihrem Freunde noch weitere vertrauliche Mittheilungen zu machen haben, so warten Sie, bitte, bis ich fort bin, denn ich erlaube mir, französisch zu sprechen. Kenntnisse zu besitzen, ist ja Gottlob nicht das ausschließliche Vorrecht der Vornehmen.“

Befremdet trat Herbert Landekron einen Schritt zurück. Was war das für ein merkwürdiges Geschöpf, das der gewöhnlichsten Ausdrucksweise sich bediente, und dabei wie eine Magd gekleidet war?

„Woher wissen Sie denn, daß wir „vornehm“ sind?“ fragte indes Rhoden lächelnd, obgleich nicht minder erstaunt, wie sein Freund.
„Sie sind es ganz bestimmt“, erwiderte das Mädchen, mit geringfügiger Gelassenheit sich direct an Rhoden wendend; „Ihren Händen sieht man an, daß Sie nicht gearbeitet haben. Ihre Kleidung ist nur scheinbar eine einfache, und auf Ihrer Driestafel bemerke ich ein Wappen, eine Rose mit Stacheln und die lateinische Aufschrift: „Ich wehre mich.“ Nur der Adel hatte die Kühnheit, solche Devisen zu wählen. — Den Dienst endlich, den ich nach Ihrer Meinung Ihnen erwiesen habe, waren Sie, ganz nach Art der „Vornehmen“, gleich bereit zu bezahlen, um einer Verpflichtung gegen eine Person ledig zu sein, die einer untergeordneten Gesellschaftsclasse angehört.“

„Fräulein Meynert, Sie sind das scharfsinnigste Mädchen, das mir jemals vorgekommen ist, Ihre Schlüsse würden einem Criminalisten von Fach Ehre machen“, entgegnete Rhoden halb scherzend. „Sagen Sie uns aber auch noch, weshalb Sie nur mich und nicht auch meinen Freund hier zu den Vornehmen zählen.“
Bogend blickte das junge Mädchen in die offenen Züge des Grafen Landekron, dessen klare Augen mit einem so räthselhaften Ausdruck an ihr

Ministercollegen über die Abmachungen mit Ungarn volle Aufklärung gegeben. Beide haben den Handelsminister dahin informiert, daß von etwaigen nennenswerthen Verbesserungen der Ausgleichsvorlagen keine Rede sein könne. Beide haben den neuen Handelsminister decidirt erklärt, daß das Cabinet gegenüber der ungarischen Regierung die Verpflichtung zur unbedingten Annahme des Badeni-Bilinskischen Ausgleichs übernommen habe und daß Baron Banffy diese Abmachungen auch als ein „noli me tangere“ ansehe. Daraus braucht man umso weniger ein Geheimniß zu machen, als aus den Thatfachen erhellt, daß man in den Kreisen der ungarischen Regierung und Majorität sich nicht bemüht hat, die Verhandlungen im ungarischen Ausgleichsausschusse so viel als möglich zu beschleunigen. Ungarn hat zunächst kein anderes Interesse, als durch die Annahme des stipulirten Ausgleichs ein fait accompli zu schaffen, um zu beweisen, daß jede Aenderung des Ausgleichs mit den größten Schwierigkeiten verbunden wäre. Die hiesigen leitenden Kreise sollen weiter bereits dahin informiert worden sein, daß sowohl Baron Dipauli als auch Dr. Raizl das feste Engagement übernommen haben, ihre Clubs für die Durchbringung der Ausgleichsvorlagen in unbedingter Form zu gewinnen.

Demzufolge müssen die Aendertungen in einzelnen Organen der österreichischen Reichsraths-Majorität, wonach erhebliche Aendertungen an den Ausgleichsvorlagen in Aussicht stehen, als gänzlich unrichtig bezeichnet werden. Diese Mittelungen stellen augenscheinlich nur ein Mandat dar, welches den Zweck verfolgt, jene Kreise der österreichischen Parlaments-Majorität zu beruhigen, welche an eine Aenderung der Ausgleichsvorlagen glauben. In Ungarn sieht man solchen Mandaten gleichgiltig gegenüber, da man kein Hehl daraus macht, daß sich Graf Thun zur Durchführung des Ausgleichs nach den Vereinbarungen mit Ungarn verpflichtet habe.

Die „Mardot-Büchse“ fordern die Regierung auf, den Ausgleich so einzurichten, daß die Junggehehen, welche jetzt zum ersten Male an den Ausgleichsverhandlungen teilnehmen, einen gerechteren als den bisherigen Ausgleich erzielen. Der bisherige päpstliche Officier Baron Dipauli sei darum Handelsminister geworden, damit das sprunghafteste Element des Abgeordnetenhauses eingeschränkt werde, denn die Subalternität des Parteiführers könne der Minister nicht wiederholen. In den Ministerien und an der Wiener Stadthaltereien ist zunächst die cyprische Beamtenchaft zu vermehren; ferner sei ein Landmann-Minister anzuschaffen. — Die „Politik“ betont, es sei zu vermeiden, daß sich die cyprischen Abgeordneten exponiren, ohne eines günstigen Ausfalls der parlamentarischen Campagne sicher zu sein. Den meisten cyprischen Abgeordneten schwebt das Schicksal Badeni's vor und sie hätten das Gefühl, die parlamentarische Situation sei trotz der begonnenen sachlichen Verhandlung des Ausgleichs unhaltbar.

Die bevorstehende zwoimonatliche Reise des Kaisers nach dem Orient wird jetzt, nachdem die „Kreuzzeitung“ ihre Bedenken in eigenenthümlicher Weise kundgegeben, auch in weiteren politischen Kreisen nach ihrer so schwerwiegenden Bedeutung gemüthigt. Es kommen dabei Sorgen zum Ausdruck, die nicht bloß in der internationalen Lage, sondern mehr noch in der innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands ihren Grund haben. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Reise in die bewegteste parlamentarische Zeit fällt, daß die Verbindung zwischen Berlin und Wien erschwert ist und die lange Abwesenheit von Deutschland anders angesehen werden muß, als die üblichen Nordlandreisen des Kaisers, denn diese finden in einer politisch stillen Zeit statt und der Verkehr mit dem Kaiser ist immer heftig mit Schnellposten in einigen Tagen bewerkstelligt worden. Diesen Bedenken gibt auch die „Nationalzeitung“ Ausdruck. Das Blatt macht überdies darauf aufmerksam, welche ernste Schwierigkeiten entstehen könnten, wenn etwaige schnelle Entschlüsse gefaßt würden und wenn demgemäß Kundgebungen und Befehle des Kaisers nach Berlin ergingen. Die Anwesenheit eines Ministers in der Umgebung des Kaisers könne nach der Ansicht der „Nationalzeitung“ bei besonderen Zuständen Deutschlands zwar noch keine volle Bürgschaft nach dieser Richtung sein, würde aber jedenfalls beruhigend wirken. Nach neueren Bestimmungen soll Bülow von dem Kaiser begleitet sein.

„Daily Chronicle“ meldet aus Peking vom 3. d. M.: Der Kaiser sei im Palaste verstorben. Die Unruhen hätten Sonntag wieder begonnen. Fünf Chinesen seien getödtet worden. Die Angriffe auf die Europäer dauern fort.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork: Die Chippewas-Indianer im Staate Minnesota haben in Folge der Verhaftung zweier Hauptlinge die amerikanische Schutztruppe angegriffen. Es folgte ein reguläres Gefecht, wobei die Amerikaner vier Mann verloren. Die Verluste der Indianer sind noch nicht bekannt. Eine spätere, jedoch noch unentschiedene Meldung besagt, daß zweihundert Indianer den General Bacon und seine achtzig Mann starke Truppe bei Leech-Lake niedergemetzelt haben. Es ist sofort eine starke Abtheilung Bundesstruppen abgeschickt worden.

Zur Reform des Gewerbegesetzes.

(Fortsetzung.)

Den wichtigsten Abschnitt dieses Gesetzartikels bildet jener über die Gewerbecorporationen. Hier sollte der Hebel angelegt werden, um dem eigentlichen Handwerkerstand auf die Beine zu helfen. Die weitestgehenden und kühnsten Hoffnungen wurden an die Errichtung derselben geknüpft. Wenn wir jedoch heute auf das nunmehr länger als zehnjährige Wirken derselben zurückblicken, so sehen wir, wenige seltene Fälle vielleicht ausgenommen, daß sich dieselben auch nicht im bescheidensten Maße bewirkt haben.

„Ich weiß es nicht recht“, sagte sie langsam. „Ihr Freund ist wohl eben so gekleidet wie Sie, und trägt das Haupt vielleicht noch stolzer als Sie, aber er scheint doch gütiger und einfacher zu sein. Er macht mich auch auf die Größe der Summe aufmerksam, welche ich ausführe; er kennt also den Werth des Geldes und wird also wohl selber verdienen müssen, auch zeichnete er, als ich den Berg herunter kam, während Sie im Moose lagen und nichts thaten.“

Der junge Mann lachte laut auf. „Ihr Schatzkammer hat Sie . . .“ „Nicht geküßt, mein Fräulein“, unterbrach Graf Landekron rasch und mit einem ernsten Blick auf seinen Freund, der gerade im Begriff war, das Gegenheil zu sagen. „Ich kann, nein, ich muß arbeiten, und kenne den Werth des Geldes sehr wohl. Sie lieben die vornehmen Leute nicht, Fräulein Meynert?“

„Wein“, bestätigte diese so ruhig, als wäre das ganz selbstverständlich. „Ihr Ton jetzt und vorher verräth eine sehr ernste Abneigung. Ich kann nicht erwarten, daß Sie uns, den Fremden, den Grund derselben mittheilen. Doch gestatten Sie wohl die Frage, ob Sie selbst durch traurige Erfahrungen dieser Abneigung veranlaßt wurden, oder ob man Ihnen diese Vorurtheile gegen die höheren Gesellschaftsclassen speciell eingebläht hat?“

„Wie können Sie, Herr . . .“ „Ich heiße Kronau.“ „Wie können Sie, Herr Kronau, von Vorurtheilen sprechen, wenn es sich um die Abneigung gegen die Vornehmen handelt! Sie sind wahrscheinlich abhängig von dem Herrn da und sprechen deshalb nicht frei-müthig. Doch gerade deshalb, und wenn Sie, wie ich vermute, gezwungen sind, als Waler Ihre Boten zu verdienen, werden Sie schon oft genug den Hochmuth und die Ueberhebung der Vornehmen bitter empfunden haben.“

Sie brach kurz ab; ihre Wangen glühten vor Erregung, ihre Augen leuchteten.

„Verzeihung, ich habe mich hinreißen lassen, Bemerkungen zu machen, die eigentlich für Fremde kein Interesse haben können“, fuhr sie fort. „Adieu, Herr Kronau; Adieu, Herr . . .“

„Lothar von Rhoden“, sagte dieser ernst und lästete grüßend den Hut.

(Fortsetzung folgt.)

haben. Auch diese Institution krankt an inneren Widersprüchen. Halb Verein, halb Amt, ist sie keines ohne den Geist der Association, letzteres ohne Autorität. Wohl will man dies im Allgemeinen nicht gelten lassen und am liebsten diejenigen feigen, die solches zu sagen wagen. Denn die Corporation ist noch immer ein noli me tangere, der Jubelgriff alles Guten, allen Fortschrittes. Man kann jedoch kühn behaupten, daß das Gute auch ohne sie möglich wäre (im heutigen Ausmaße wenigstens); — während sie das Schlechte nicht zu hindern vermochte. Denn die Corporation züchtete eine gewisse, vielleicht am besten gesagt Aemterlust im Gewerbehande, die ihm ganz gewiß nicht zum Vortheile gereicht. Die Gewerbe Corporationen (Ehre den Ausnahmen) haben als gewerbliche Hilfsvereine nichts von dem Geiste, nichts von der Organisation solcher. Denn erkiesnt ist der Gewerbebestand selbst in dieser Richtung gar nicht erzogen, hat hierfür kein Verständniß. Andererseits sind die, die Seele der Corporationen bildenden Motoren in der Regel Lehrer, Advocaten, Gemeindevorsteher u. s. w., nur keine Volkswirthe. Diese strengen ihren ganzen Willen an, um den alten Talmud-Rabbinen gleich, sich in Spitzfindigkeiten und Sophismen in der Auslegung des Gesetzes zu überbieten. So bleibt die Hauptaufgabe der Corporation, deren wirtschaftliche Seite, links liegen. Die Erziehung und Kräftigung des Associationistengeistes, die finanzielle und socialwirtschaftliche Hebung des Standes ist der Corporation leider bis heute eine incognita geblieben. Selbst in den wenigen Fällen, wo sich hie und da eine Corporation auf ihre wirtschaftliche Aufgabe besann, wurde sie nicht unterstützt, sondern eher gehemmt. Das Finanzräar schob nur immer das fiscalische Interesse in den Vordergrund, belegte sie mit hohen Abgaben und eventuellen Strafen. Der in dem Labryrinth unserer Finanzgesetzgebung nicht bewanderte Laie konnte nicht die selbst dem Fachmanne schwerigen und subtilen Unterschiebe und Formeln suchen und finden, welche die vielfach veräußerten Verbindungen haben unserer Finanzgesetzgebung durchziehen. So legte sich das überhandnehmende fiscalische Interesse des Staates gleich tödtendem Neiß auf die zart keimende Pflanze der Associationistengeistes und der Selbsthilfe, wo sie doch einer zarten Treibhauspflanze gleich schigt und gepflegt hätte werden sollen. Ihrer großen Aufgabe als wirtschaftliche Institution hat daher die Corporation im großen Ganzen gar nicht entsprochen.

bleibt nun die Corporation als Amt. Sie ist aber da ebenso ein Zwittler, wie als wirtschaftliche Institution. Denn ihr amtlicher Wirkungsbereich beschränkt sich auf die Ausführung von Verträgen und Freisprechungszeugnisse für Verträge, ferner deren und der Gehilfen Evidenzhaltung. Jede weitere behördliche Wirksamkeit als Corporation ist ihr unterlag, oder doch so veräußert, daß sie gleich Null ist. Die Aufgaben der Corporation umschreibt der §. 126 in sechs Punkten, die als bekannt gelten dürften. Die Punkte a), b) und c) beziehen sich auf den übertragenen Wirkungsbereich, einer namentlich bei uns sehr politischen Institution, mittelst welcher der Staat seine Aufgaben zu seiner Erleichterung und aus Erparungsgründen auf Andere überträgt. Der Punkt d) ist durch das Krankencassengesetz illusorisch geworden. Denn die Legislative sah, daß die Initiative der Corporationen gleich Null ist; dagegen forderten socialpolitische Nothwendigkeiten gebietend die Schaffung dieses Gesetzes. Die seit dem Krankencassengesetz seitens der Corporationen in dieser Richtung entfaltete Thätigkeit wurde hauptsächlich durch die schlechte und überhebende Wirksamkeit der Bezirkskrankencassen hervorgerufen. Die Punkte e) und f) dagegen treten in der Praxis wohl kaum je in Wirksamkeit. Sehr interessant wäre es zu wissen, rechte die Zahl jener Gewerbe Corporationen zu kennen, von welchen sich irgend eine Gewerbebehörde Rath, Information oder Aufschluß holte. Denn diese Behörden würden es als Degradation betrachten, von simplen Gewerbetreibenden sich — sagen wir Informationen einzuholen. Wie viel Corporationen gibt es ferner, die es wagen, den Verfügungen und Entscheidungen der Behörde, und wären sie auch noch so unrichtig, zu opponiren? Hier wäre noch in Ergänzung des Punktes e) der §. 147 anzuführen, der auf die G.-A. XXXVII: 1875 und LX: 1880 sich bezieht. Es würde auch hier zu weit führen, sich auf concrete Fälle zu beziehen, wo die Durchführung vereitelt oder doch erschwert wurde.

Von der Institution der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner ist ebenfalls nicht viel Rühmliches zu erwähnen. Daß diese den Dienst von Gewerbe Inspectoren versehen sollen den Personen dieser Aufgabe nicht entsprechen, braucht nach all' dem Vorangegangenen nicht gesagt zu werden. Auch hier schwanken die Meinungen zwischen Ja und Nein. In der Aufzählung der modernen socialpolitischen Theorien und in diesem Spielball soll der ungeschulte Gewerbetreibende mit seinen sanitischen Anschauungen das Rechte treffen. (Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

Die nicht-activen Personen des Mannschafstanges (Uelauer und Reservisten), welche zum Stande des Corps-Artillerie-Regiments Nr. 12 gehören, sich in Hermannstadt aufhalten und im Sinne der verlautbarten diesbezüglichen Bestimmungen auf die Beteiligung mit der Jubiläums-Erinnerungs-Medaille Anspruch haben, werden vom Regimente eingeladen, an dem 2. December d. J. stattfindenden Feiertag und Medaillen-Vertheilung persönlich theilzunehmen.

Die eventuelle Theilnahme muß bis 14. d. M., 8 Uhr Früh, dem Regimente schriftlich angemeldet werden.

Der Regiments-Commandant.

Unterstützungsfond für über 20 Wochen hilfsbedürftige Kranke.

Uebertrag . . . fl. 178.39
Spenden laut Sammelbogen Nr. 76 (Frd.) 3.12
Summe . . . fl. 181.51
Weitere Spenden wolle man richten an das Cassa-Amt (Armbruster-gasse 1) der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Oct. Ber.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat ernannt: im Stande der bei den ararischen Forsten angestellten Forstbeamten: zu Forstpracticanten in provisorischer Eigenschaft: die absolvirten Hörer der Forstakademie: Andreas Raco und Ernst Kaufmann beim Wälsbacher k. ung. Forstamte; — im Stande der bei den staatliche Verwaltungen übernommenen Forsten angestellten Forstbeamten: zu Forstpracticanten: den diplomirten Förster: Julius Rajnoha beim Eßkeredaer Forstamte in d. finitiver Eigenschaft, dann die absolvirten Hörer der Forstakademie: Bernhard Furon und Gottfried Simonel beim Eszéklyudorhelyer, Koloman Wildmann beim Eßkeredaer Forstamte, und zwar die drei Letzteren in provisorischer Eigenschaft.

— (Eine Action der Staatsbeamten.) Der Verein Ungarischer Staatsbeamten hat einen Aufruf erlassen, in welchem er eine größere Action im Interesse der Erhöhung der Beamtengehälter einleitet. Der Aufruf weist darauf hin, daß die Gehälter der österreichischen Beamten — obgleich sich diese in einer viel günstigeren materiellen Lage befinden, wie ihre ungarischen Collegen — im vorigen Jahre beträchtlich erhöht wurden. Die traurige Lage der ungarischen Staatsbeamten erfordert unbedingt, daß auch bei uns eine ähnliche Verfügung getroffen werde. Daß die finanzielle Lage des Landes keinen genügenden Grund bildet, um sich den gerechten Forderungen der

Beamten zu verschließen, zeigt eben das österreichische Beispiel. Die ungarischen Beamten urgiren die Gehaltserhöhung nicht bloß der materiellen Vortheile wegen, sondern auch, weil ihre heutige ungenügende Lage auf das moralische und geistige Niveau der Beamten einen ungemein schädlichen Einfluß ausübt, was nicht im Interesse des Staates und der Gesellschaft liegen kann. Der Verein fordert deshalb die Beamten Ungarns auf, am 23. d. M., Nachmittags 1 Uhr im Saale des neuen Comitathauses in Budapest eine allgemeine Versammlung zu halten, deren Zweck es sein wird, die Aufmerksamkeit der kompetenten Functionen auf die ungenügende Lage der Beamten zu lenken und ein Memorandum in dieser Angelegenheit abzuschließen. Das Memorandum wird sodann dem Ministerpräsidenten durch eine Deputation überreicht werden.

— (Die Direction der kön. ung. Staatsbahnen) veröffentlicht folgendes Communiqué: Die mit Photographien versehenen Jahress-Certificate, die zur Lösung der für das laufende Jahr betrauten gegebenen Eisenbahnfahrkarten zu halben Preisen berechtigen, können behufs Erneuerung für das kommende Jahr bereits vom 1. October angefangen nun die Einzahlung des größeren Theiles der zu erneuernden Certificate nicht besaßen, diese aber für das nächste Jahr zu lösen wünschen, um deren Auslösung schon vor jetzt anzufragen. Damit die Einzahlung des größeren Theiles der zu erneuernden Certificate nicht auf den letzten Monat des Jahres falle, und um der hieraus eventuell entstehenden Verpätung vorzubeugen, werden die Interessenten aufzukommen gemacht, daß sie nur im eigenen Interesse handeln, wenn sie ihre Certificate und Photographien, sowie eine Krone in Begleitung eines mit einem 50 Kreuzer-Stempel versehenen Gesuches im Wege ihrer vorgelegten Behörde — Pensionisten senden ihre Gesuche direct — schon jetzt an die Direction ein-senden, wobei die erwähnten Behörden ersucht werden, die Certificate und Photographien der Bitte-Stellenden in Begleitung der Gebühren und des Ausweises über die in zwei Exemplaren anzufertigende Namensliste an die Direction je eher einfinden zu wollen. Gleichzeitg wird bemerkt, daß für nicht vorhergesehene Reisen während der Zeit der Erledigung der neuen Certificate sowohl durch die Direction, als auch durch die Betriebs-leitungen auf Grund ungespelter Gesuche Eisenbahnfahrkarten zu halben Preisen angewiesen werden können, sofern die erfolgte Einzahlung des Erneuerungs-Gesuches seitens des Amtsvorstandes glaubwürdig wird. Sollte in dem oberwähnten Falle um die erwähnten Karten nicht bittlich eingekommen worden sein, so werden im Falle der erfolgten Bezahlung der ganzen Fahrkarte Gesuche um Rückvergütungen unter keinen Umständen berücksichtigt werden.

— (Von der Klausenburger Universität.) Zufolge einer Verfügung des Unterrichtsministers Dr. Julius Slavice wurde an der medicinischen Facultät der Klausenburger Universität am Lehrstuhl für Pharmacie eine Adjunctenstelle errichtet.

— (Aviso!) Behufs Sicherstellung der Leistungen im Deten-Gesächte für das Jahr 1899 werden am 20. October l. J. um 10 Uhr Vormittags beim k. und k. Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt (Mühlgasse Nr. 9, I. Stock) mündliche und schriftliche Offerte entgegengenommen. Die näheren Bedingungen können beim Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt, dann beim Verpflegs-Filial-Magazin in Kronstadt und Mediasch eingesehen werden.

— (Ausschreibung beim Standesamt in Hermannstadt.) Victor Ancean (Hermannstadt), k. Gerichtshofs-Rath, gr. Rath, und Valentin Sylvia Trisan (Hermannstadt), gr. Rath. — Georg Gottschling (Hermannstadt), Schneider-Gehilfe, ev. A. B., und Anna Penning (Hermannstadt), ev. A. B. — Dr. Stefan Ludwig Schreiber (Budapest), k. ung. Jansenministerial-Concipist, ev. A. B., und Franz Louise Wagner (Hermannstadt), evang. A. B. — Wilhelm Baumann (Hermannstadt), Kaufmann, ev. A. B., und Karoline Blum (Hermannstadt), ev. A. B. — Georg Mantich (Marontelle), Landbauer, evang. A. B., und Marie Hermann (Marontelle), ev. A. B.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Sonntag beginnen die Nachmittags-Vorstellungen und gelangt in dieser ersten das mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Dofganuf“ von Trotha zur Aufführung. — Am Abend geht nach vorheriger Indisposition der Subrette Fr. Karoly als erste Operetten-Vorstellung „Der Bogelhändler“ in der bereits mitgetheilten Besetzung in Scene. — Um den Verlangen der p. t. Abonnenten ungerader Tage zu entsprechen, hat die Direction für Montag ebenfalls eine Operette angelegt, und zwar „Don Cesar“ von Dellinger, in welcher Operette die neugewagte Sängerin Doga Walter-Martini als Maritana debutirt.

— (Lehrer-Versammlung.) Der Hermannstädter Bezirkskreis des Lehrkörpers des Hermannstädter Comitats wird am 31. d. M. in der Localität der staatlichen Schule in Szakadat eine Versammlung abhalten. Beginn 8 Uhr Vormittags.

— (Für den Mittelschul-Neubau) sind bei dem evang. Presbyterium eingegangen: von Dr. Josef von Bedeus, Director der Bodencreditanstalt, 500 fl. und von Carl S. Szekelius, Stadtwirtschaftler i. P., 10 fl.

— (Schnee Pferde.) Heute Vormittags wurden die Pferde eines unter der Sagflische Holz abladenden Wälsberger Insassen stehn, und nachdem sie den Wagen überschlagen und zerbrochen hatten, rufen sie mit der Deichselhänge in wildem Galopp unter dem Rathhaus hinaus auf den Hauptplatz, wo sie die daselbst sich tummelnden Schulknaben in eilige Flucht trieben; hier kamen sie durch die ihnen nachschleppende Deichselhänge zu Falle, erhoben sich aber rasch wieder und nahmen ihren Weg in die Fleischer-gasse, wo sie, ohne glücklicherweise weiteres Unglück verursacht zu haben, von starker Hand zum Stillstand gebracht wurden.

— (Unaussichtlicher Nord.) Den gestrigen Jahrmarkt in Eszéklye beabsichtigte unter vielen Anderen auch ein Bongerder Insasse mit einem krautbedeckten Wagen zu besuchen. In früher, noch dunkler Morgenstunde unterwegs, wandelte den Bongerder die Lust an, Trauben zu essen und so nahm er sich solche von dem Wagen eines zum Hermannstädter Wochenmarkt mit Trauben fahrenden Hamalischer Insassen; dieser bemerkte den Diebstahl und wies den Bongerder zurecht, worauf Letzterer dem Hamalischer einen Hieb mit dem Beißschneidwerkzeug versetzt haben soll. Hierüber erhob sich der Hamalischer seiner Tasche einen Revolver und gab einen Schuß ab in der Absicht, dem Bongerder dadurch Furcht einzujagen und sich vor weiteren Angriffen zu schützen. Unglücklicherweise traf das Projectil den Bongerder, und zwar wie verlautet, derart, daß derselbe alsbald seinen Geist aufgab. Der bedauerwerthe Hamalischer, der unaussichtlich zum Mörder geworden, soll sich der Strafbehörde freiwillig gestellt haben.

— (Concert der Militär-Musik.) In der „Restauration Stabipark“ wird morgen Sonntag den 9. d. eine Abtheilung der 31er Regiments-Musik concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Neue Dienenzuchtbezirke.) Im Sinne einer Verfügung des Ackerbauministers werden in folgenden Städten Dienenzuchtstationen aufgestellt: in Arad, Klausenburg, Bapa, Déva, Sarospatak, Kis-Kun Féléghaza und Bolyony-Vigetfalu.

— (Ein Familiendrama.) Aus Klausenburg wird vom 6. d. gemeldet: Der in der Vorstadt wohnhafte wohlhabende Landwirth Johann Wanya lebte seit längerer Zeit mit seiner Frau in Hader. Heute brach zwischen den Eheleuten wieder ein Streit aus, wobei Wanya in solche Aufregung gerieth, daß er sich auf seine Frau stürzte und sie nach heftigem Widerstande ermüdete. Wanya erkannte sich dann im Stalle.

— (Teufel'sche Weine.) Wer anerkannt guten Siebenbürger weißen oder rothen Tisch-, Tafel- oder Dessertwein trinken will, wolle die Besugge-quellen aus der Annonce „Teufel'sche Weine“ an anderer Stelle unseres heutigen Blattes ansehen. Für das Renommée der Teufel'schen Weine

spricht in
Walen p
auf dem
Bite au
entfand
volle Sol
nach eine
Tür sei
zahlreich
Seiten u
reiche B
erkannte
Eisenst
Gegen d
lässigkeit
ämtlicher
Journ
5. Octo
recomm
selben 2
und ent
Publicu
Journ
Wissen
hat als
des maß
des Klag
des Aut
ohne Be
dieses W
Das B
lichen B
richtigst
des erhe
und Gli
bahnen
demnach
langen
mit dem
Interwa
wird vo
Ausbrei
Arad-T
dieselbe
reiche u
eines le
Förderu
gerade
ist eine
ein ber
in stru
sich zur
Dieselbe
und Kor
geschick
M. J

spricht wohl zur Genüge die Thatsache, daß dieselben schon zu wiederholten Malen prämiirt worden sind.

(Was Alles die Post im Stande ist!) Wie wir aus den amtlichen Verordnungen der Lotterie-Verwaltung des Budapester Journalisten-Vereins ersahen, wurden am 4. October 1868, am 5. October 1869, am 6. October 1870, also während 3 Tage 11 640 recommandirte Briefe beim Budapester Hauptpostamt aufgegeben und am selben Tag expedirt.

(Ein Proceß gegen die Ungarische Akademie der Wissenschaften.) Paul Betegh, Redacteur aus Szécsény, hat als Rechtsnachfolger des Wolfgang Volgyai, des berühmten Verfassers des mathematischen Werkes „Tentamen“ durch Dr. Ludwig Votavský die Klage gegen die Ungarische Akademie der Wissenschaften wegen Verletzung des Autorsrechtes überreichten lassen.

(Elektrischer Betrieb auf den ungarischen Staatsbahnen.) Die Direction der kön. ungarischen Staatsbahnen gedenkt, demnächst einen Versuch mit dem elektrischen Betriebe auf der 58 Kilometer langen Strecke Arab-Temesvár zu machen, und zwar in Verbindung mit den elektrischen Tramways dieser beiden Städte.

(Musikpalais.) Im Auslande ist in jeder Weltstadt ein der Förderung der Kunst bestimmtes Palais mit großem Saale zu finden; gerade die ungarische Metropole hat ein solches bisher vermisst.

Die Meldung in den Fällen a), b), f), h), i), l) können mündlich oder schriftlich durch die Verwandten und Bevollmächtigten geschehen, hingegen in den Fällen c), d), e) und g) haben die Meldungen mit Intervention der Behörde, Amts- und Institutsvorsteher zu geschehen.

Rundmachung

über die Meldung der Landsturmpflichtigen.

Auf Grund des XXXVII. G. N. vom Jahre 1893 sind alle diejenigen militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in der gemeinsamen Armee, in der Kriegsmarine, in der Honvédség und deren Ersatzreserve oder in der Gensdarmrie gedient haben, ferner diejenigen militärisch nicht ausgebildeten, welche mit der Landsturm- (rosafarbenen) Widmungsfarte versehen sind, verpflichtet, und zwar die nach Hermannstadt zuständigen am 29. October, die anderwärts zuständigen aber am 31. October l. J. Morgens 8 Uhr, auf dem hiesigen städtischen Rathsaule persönlich zu erscheinen oder sich schriftlich zu melden.

Statt der persönlichen periodischen Meldung können die Meldung schriftlich erstatten:

- a) die landsturmpflichtigen Officiers- (Beamten-) Aspiranten;
b) die landsturmpflichtigen Pfarrer, Geistlichen, sowie die Candidaten und Aspiranten des geistlichen Standes, welche einer geistlich anerkannten Kirche und Confession angehören;
c) das bei den Militär- und Honvéd-Anstalten factisch in Verwendung stehende meldungspflichtige Personal;
d) die meldungspflichtigen Staats- und Verwaltungsbeamten, Lehrer, Amtsdienner, Gefängnißwächter, wenn dieselben nicht persönlich erscheinen können;
e) das Personal der Finanzwache, des Postwesens, des Post- und Telegraphenwesens, der Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften, sowie die in den Werkstätten der letzteren ständig beschäftigten Arbeiter;
f) diejenigen, welche die Bewilligung für Meeresreisen haben;
g) diejenigen meldungspflichtigen, welche im Interesse des öffentlichen Dienstes vom Landsturmbiennte zeitlich befreit sind;
h) alle diejenigen, welche wegen gehörig gerechtfertigten dringenden und unaufschiebbaren Familien- oder Privatangelegenheiten persönlich zu erscheinen verhindert sind;
i) die Kranken, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind;
k) die in Landes- oder Gerichts- Strafanstalten Internirten, sowie die bedingt in Freiheit gelassenen Individuen; die schriftliche Anmeldung geschieht von Seite des Gefängniß-Vorsteher's, wo die Internirten sind, beziehungsweise von wo aus die Entlassung geschehen ist;
l) diejenigen, welche in Bosnien und der Herzegovina, sowie auf dem Lim-Gebiet wohnen.

Die Meldungen in den Fällen a), b), f), h), i), l) können mündlich oder schriftlich durch die Verwandten und Bevollmächtigten geschehen, hingegen in den Fällen c), d), e) und g) haben die Meldungen mit Intervention der Behörde, Amts- und Institutsvorsteher zu geschehen.

Die zur schriftlichen Meldung nöthigen „Jelentkezö lap“ - Blanquette sind beim Magistratsamt gratis zu haben; betreffend die Ausfüllung, ertheilt der Militär-Mesener, sowie die auf der Druckorte ersichtliche Instruction Aufklärung.

Zur persönlichen Meldung ist das lesterhaltene Militär-Dokument (Abzieh, Austritts-Certificat, Widmungsschein) mitzubringen, der schriftlichen Meldung jedoch beizuschließen.

Die hierorts wohnenden und in den durch den Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern zuständigen Landsturmpflichtigen sind in ähnlicher Art und Eigenschaft, als die in Ungarn zuständigen zur Meldung verpflichtet.

Die nicht gerechtfertigte Unterlassung der Meldung wird mit einer Geldstrafe von 2-5 bis 100 fl. oder mit der entsprechenden Freiheitsstrafe bestraft.

Hermannstadt, den 30. September 1898.

Der Magistrat.

Sz. 259/1898. [760] 1-1

b. v.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. járásbírótság 1897. évi 6371. és 6372. számú végzése következtében Dr. Wollner Henrik budapesti ügyvéd által képviselt budapesti szivattyú- és gépgyár-részv.-társ. javára Alsó-Sebes községe és 3 társa ellen 572 frt. 50 kr. és 271 frt. 67 kr. s járuléka erejéig 1897. évi június hó 12-én foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 1150 frta becsült követező ingóságok, u. m.: 1 Wertheimpénzlár és 2 községi vizipuska minden hozzávalóval nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbírótság 1898. évi V. 193/3. számú végzése folytán 478 frt. tőkehátralék és ennek a végreh. végzések szerint járó 5% kamatai erejéig Alsó-Sebes községben az ottani községi irodánál leendő eszköz-lésére 1898. évi október hó 12-ik napjának délelőtti 10 órája határidőül kitűzték és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek szükség esetén becsáron alul is el fognak adni.

Nagy-Szeben, 1898. évi szeptember hó 28-án.

Philp Gusztáv, kir. bírósági végrehajtó.

684/1898. sz. [763] 1-1

b. v.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a brassói kir. törvényszék 1898. évi 5270. sz. végzése következtében Dr. Rosenberger János ügyvéd által képviselt bécsi Wilhelm Engelmann fia-özég javára fogarasi Müller Agost és neje ellen 150 frt. s jár. erejéig 1898. évi július hó 26-án foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 505 frta becsült kalapok, szobai butorok, ágy-, üvegneinek, vásári ládából álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a fogarasi kir. járásbírótság V. II. 225/2. 1898. sz. végzése folytán 150 frt. tőkekövetelés, ennek 1898. évi április hó 15. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 26 frt. 20 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig Fogarason alperce lakásán leendő eszköz-lésére 1898. évi október hó 14-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűzték és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adni.

Fogarás, 1898. évi szeptember hó 26-án.

Gyárfás Ferencz, kir. bírósági végrehajtó.

Geschäfts-Eröffnung!

Ich beehre mich, einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu erstatten, daß die Renovirung meines früheren Speccerei-Geschäftes nunmehr vollendet ist.

Ich werde somit nächsten

Montag den 10. d. M.

den Verkauf von Speccerei, Colonial- und Farbwaaren wieder in den nunmehr erweiterten Räumen meines eigenen Hauses Grosser Ring Nr. 24

aufnehmen, und nachdem diese Räume den heutigen Anforderungen vollkommen entsprechend eingerichtet sind, darf ich in jeder Beziehung sorgfältigste Bedienung zusichern und um zahlreichen Besuch höflichst bitten.

Geschäftend

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

[759] 2-3

Verlosung.

(Classen-Lotterie.) Bei der am 6. d. stattgefundenen Ziehung wurden folgende größere Treffer gezogen: 5000 Kronen gewinnt: 17926; 2000 Kronen gewinnen: 33848 35741 44335 53143 53573 55857 56513 59228 71236 71805 72739 73690 74799 74823 85679 89311: 1000 Kronen gewinnen: 2696 5512 9124 11718 14917 18616 26058 26539 27368 34429 39196 40858 41301 41708 44302 45682 48914 49287 50681 54254 54615 60783 62027 63398 63792 65644 67118 67474 67701 68881 69262 79447 83956 85603 89888 90224 94539 97352; 500 Kronen gewinnen; 4 145 418 3672 5376 7685 9908 12222 12345 12810 14424 14876 15222 16433 18193 18427 21055 22678 25221 28646 29439 32098 33183 33800 37856 39515 39590 40062 40952 43107 44313 48321 51296 52843 54913 55508 58723 62096 64065 67118 67351 68506 69638 72483 74090 81690 90521 96396 97048 98415 98492. Ferner wurden 1394 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Fremden-Liste

vom 8. October.

- Hotel Kömlicher Kaiser. Gailac, Ingenieur, von Kintzen; Agatha, Oberlieutenant, von Maros-Basarhely; Grün, Moorh, Weiner, Entloosky, Singer, Hochreiter, Freiwillig, Kaufleute, von Wien; Hoffmann, Leberer, Selinger, Polischel, Goldfänger, Rang, Neumann, Tischler, Kaufleute, von Budapest; Eberfeld, Kaufmann, von Fogaras; Klein, Kaufmann, von Szatmar.
Hotel Kurirer. Jonecsa sammt Gattin, Ingenieur, von Rimnit; Blab, Nicolai, Reichenbe, von Costi; Angbelsanu sammt Gattin, Stations-Chef, von Castimone; Krebes, Reichenbe, von Wien; Sternheim, Kaufmann, von Klausenburg; Grammer, Freiwilliger.
Hotel Welger. Vila, Unternehmer, von Rumänien; Strabel, Döbbschler, von Refalu; Karvinsky, Reisender, von Wien; Lutz, Kaufmann, von Kusitz; Gmabes, Farrer, von Sina.
Hotel Habermann. Rabu sammt Kinder, Gastwirthin, von Rimnit.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 9. October 1898:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Dojgun ft.

Kußspiel in 4 Aufzügen von Tilo v. Trotha.

Abends 7 Uhr:

I. Abonnement. 6. Vorstellung.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Acten von Keller.

Montag den 10. October 1898:

I. Abonnement. 7. Vorstellung.

Don Cesar.

Operette in 3 Acten von Dellinger.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 7. October.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Value. Includes entries like 4% ungar. Gold-Rente, 1860er Rote, etc.

In der Langgasse

zwei Baupläze zu verkaufen.

Auskunft beim Eigenthümer K. Bespaletz, Burgergasse 20. [764] 1-3

Ein sehr gut erhaltenes

Clavier um 60 fl., auch auf Klaven oder gegen Eintausch von Producten wegen Raumangels sofort zu verkaufen.

Anfrage Ecke der Bach- und Mariagasse im Gewölb. [764] 1

Damen-Hüte

der neuesten Mode, sowie alle Artikel des Modisten-Faches empfiehlt in reichlicher Auswahl zu mäßigen Preisen hochachtungsvoll

Henriette Frank,

Modistin, Fleischergasse Nr. 5. [740] 2-3

Billige Einkaufsquelle.

Directer Bezug aus den ersten Fabriken, bescheidener Nutzen bei kleiner Rezie legen mich in die Lage, meinen p. t. Kunden in den gangbarsten Artikeln der (660) 10

Schnitt- und Wirkwaare

hervorragend billig zu verkaufen. Specialität: Kinderstrümpfe, Frauenstrümpfe und Socken billigt Hochachtungsvoll

J. Eyer mann,
Kleiner Ring Nr. 16.

Teutsch Weine.

Weisse und rothe Tischweine in Liter-Flaschen,
Weisse und rothe Substantive Tafel- u. Dessertweine in Bouteillen

- sind erhältlich bei den Firmen:
- Johann Billes, Hermannstadt.
 - J. L. & A. Hesshaimer, Kronstadt.
 - Heinrich Zintz, Kronstadt.
 - Julius Müller's Nachf., Kronstadt.
 - Karl Harth, Kronstadt.
 - Heinrich Petersberger, Kronstadt.
 - Karl Falk, Reps.
 - Josef Tomp, Reps.
 - Gyárfás Árpád, S.-Szent-György.
 - Leonhardt & Co., S.-Szent-György.
 - Czodik Száni, Parajd.
 - Jakab és társa, Csik-Szereda.
 - Keresztes Géza, Gy.-Szent-Miklós.
 - Gál János, Székely-Udvárhely.
 - Karl Lehrer, Mediasch.
 - Josef Eckwert, Maros-Vásárhely.
 - Wilhelm Roth, Sächsisch-Reen.
 - Albert Schmidt, Bistritz.
 - Gebrüder Fleischer, Bistritz.
 - August Relák, Deés.
 - Szegesváry és társa, Klausenburg.
 - J. B. Misselbacher sen., Karlsburg.
 - M. G. Zobel, Broos.
 - Gustav Zeidner, Piski.



Wohnungs - Veränderung.

Den hochgeehrten Damen bringe ich höflich zur Anzeige, daß meine Wohnung seit **1. October** l. J. in der (748) 1-3

Fleischergasse Nr. 27
(Ziegler'sches Haus)

sich befindet und verbinde hiermit gleichzeitig das freundliche Ersuchen, auch in der Folge mich mit zahlreichem geschätzten Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll
C. Wodak.

Die vorzüglichsten Leistungen bei civilen Preisen für Einzel-Portraits, wie auch Gruppen-Aufnahmen, Costüme jeden Genres mit verschiedenen Hintergrund-Effecten und schönster Decoration, dann reizende Kinder-Aufnahmen, Tableaux im

photographischen Atelier
Wilhelm Mann,
Hermannstadt, Grosser Ring 19.

Epilepsi.

Wer an Krämpfe, Schwinden u. and. nervösen Zuständen leidet, verlanget Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schmeisser-Apotheke, Frankfurt a. M. (623) 7-52

Heim's Meidinger-Oefen

Vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger aussch. autor. Fabrik

H. Heim K. und k. Hoflieferant.

BUDAPEST, Thonethof.
Wien - Döbling und PRAG,
1. Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.

Patente in allen Staaten.
Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.

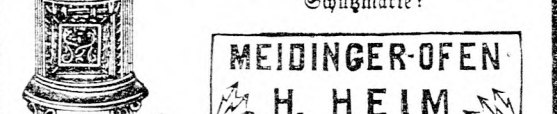
Für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brennauer bei Cokesfeuerung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinfofenfeuerung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen.

Waggon-Oefen.

„Heim's“ Meidinger-Oefen.

Sie wohnen vor Nachabmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Thonfliesen eingegrabene Schutzmarke:



MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

„Heim's“ Hestia-Oefen.

„Heim's“ rauchverzehrende Kamine.

Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Untergrenzte Brennauer. Ein jeder Ofen ist geeignet. Vorhandene Kaminverleibungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.

„Heim's“ rauchverzehrende Caloriferes.

Central-Heizungen aller Systeme.

Trocken-Anlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

Prospecte und Preislisten gratis und franco. (578) 9-14

Mödlinger Schuhfabriks-Niederlage, Heltauergasse 20. Hermannstadt.

Anerkannt einzig beste Einkaufsquelle für dauerhafte und billige Fußbekleidung.

Es ist daher vom untreitigsten Vortheil, bevor der Herbst- und Winterbedarf an Fußbekleidung eingekauft wird, erst das ganz neu sortirte Lager der

Mödlinger Schuhfabriks-Niederlage zu besichtigen.

Männer-Zugschuhe, glatt und bejezt von fl. 3.— aufwärts,
Damen-Zugschuhe, bejezt „ „ 2.50 „

Herrn-Stiefel, Tuchschuhe, Filzstiefel, gefütterte Schuhe und Stiefel, Commode für Damen, Herren und Kinder in der denkbar größten Auswahl, schönster Form, preiswürdigst und von längster Tragdauer nur bei der (656) 12-16

Mödlinger Schuhfabriks-Niederlage, Heltauergasse 20. Hermannstadt.

K. ung. priv. III. Classen-Lotterie.

Im Verlaufe der bisherigen Ziehungen sind auf die Inhaber der durch uns verkauften Lose mehrere Haupttreffer à

20.000, 10.000, 5000, 2000

und unzählige Nebentreffer à

1000, 500 und 200 Kronen

gefallen, so dass sich unsere Hauptcollectur als die glücklichendste in ganz Siebenbürgen erwies, wesshalb wir Jedermann empfehlen, zu der

schon am 17. November beginnenden 1. Ziehung der III. Lotterie seinen Losbedarf bei uns zu decken, zu welchem Behufe die reichhaltigste Nummernauswahl zu Gebote steht.

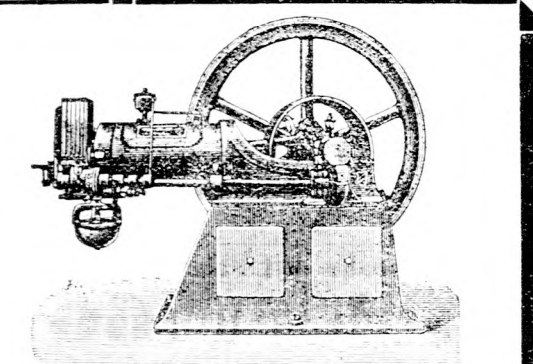
Auch in diesem Cycluse gewinnt gerade die Hälfte der ausgegebenen Lose, so dass „auf jedes zweite Los unbedingt“ ein Treffer entfällt, wovon der grösste im Glücksfalle

Eine Million Kronen

beträgt. Jedes Los spielt — soferne es mittlerweile nicht gezogen wird — sechsmal mit und kostet

für die erste Ziehung:

Ein Ganzes	Ein Halbes	Jacob L. Adler & Bruder, Haupt-Collectur der k. u. priv. Classen-Lotterie, Hermannstadt, Gr. Ring 1.
fl. 6.—	fl. 3.—	
Ein Viertel	Ein Achtel	
fl. 1.50	fl. —.75	



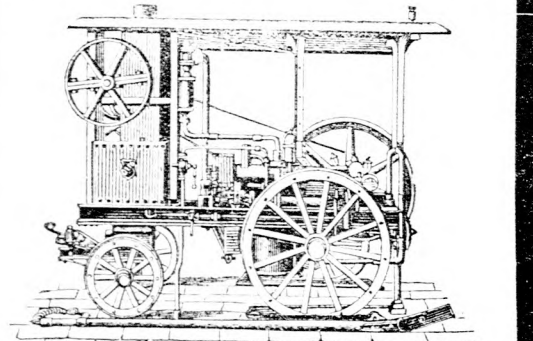
Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik,
Wien, X., Laxenburgerstrasse 53.

Original-„Otto“-Motoren

für Benzin.

Die allerbeste und sparsamste Maschine für jeden Haushalt und für ein jedes andere Gewerbe.

Viele Anlagen bereits ausgeführt!



Benzin- Locomobile

„Otto.“

Die beste und sparsamste Maschine für einen jeden Landwirth, zum Dreschen etc. vorzüglich geeignet.

Anschläge und Auskünfte kostenfrei.

Bertreten in Siebenbürgen durch die Firma:

Theil & Freyler,
Agentur in Hermannstadt.



China-Wein Serravallo mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Krüger von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Recovalescenten.)

Silberne Medaillen:
XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:
Ausstellungen: Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest,
En gros-Verandthaus von Medicinal-Waaren.
Gegründet 1848. (1016) 28-52

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude. **Julius Erös,** Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der (8) 45

Goldschmiederei.

Alle in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie Essbestecke, Tafelgeräthe etc., sind in sehr grosser Auswahl staunend billig und preiswürdig zu haben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag. Hochachtungsvoll

Julius Erös.

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.
JULIUS ERÖS
billig in
Uhren.

GOLDWAAREN.
billig in
JULIUS ERÖS
Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.